



Gut gerüstet für die Arbeit im Wald: Julia Gasser schwingt die Axt. Ihre Mitschüler und Gruppenleiter Werner Zell schauen zu (im blauen Pulli Corina Belser).

Schweizer Jugend hackt

Bäume statt Fernsehgerät, Axt statt Handy und Wanderschuhe statt Ballerinas: Die Bildungswerkstatt Bergwald bietet Jugendlichen Arbeitswochen in der Natur an. Die Sekundarschüler aus Gelterkinden BL waren mit Begeisterung im Berner Oberland dabei.

Corina Belser (14) und Julia Gasser (15) packen an. Nachdem sie und ihre Mitschüler mit der Axt eine Kerbe in die stattliche Rottanne geschlagen haben, greifen sie zur Zweimannsäge und sägen auf der anderen Seite in den Stamm hinein. Als die markierte Stelle erreicht ist, treten die Sekundarschülerinnen zurück, und der Keil wird angesetzt. Alle brüllen im Chor: «Achtung, Baum fällt!» Der Baum beginnt zu wanken. Die 24 Meter hohe Tanne stürzt krachend zu Boden – genau in die zuvor bestimmte Richtung.

Die Jugendlichen der dritten Sekundarklasse der Schule Hof-

matt aus Gelterkinden BL arbeiten für einmal im Wald und nicht im Schulzimmer. Im Auenwald bei Lauenen BE findet ihre Projektwoche statt, organisiert von der Bildungswerkstatt Bergwald. Diese führt zwischen April und Oktober bis zu 60 solcher Wochenlager pro Jahr durch, in denen Jugendliche Arbeiten erledigen, die normalerweise von Forstunternehmern getan werden.

Bäume fällen und einen Wanderweg sanieren

In dieser sonnigen Septemberwoche sind die zwanzig Schülerinnen und Schüler aus Gelterkinden

im «Bergwaldlager» in Saanen BE und Umgebung tätig. Die Schule hat eine lange Bergwald-Tradition und schickt seit zehn Jahren jeweils die dritten Sekundarklassen in die Projektwoche.

Die Jugendlichen haben von Daniel Bütschi (48), Revierförster der Gemeinde Saanen im Berner Oberland, drei Aufträge bekommen. Nicht nur im Auenwald bei Lauenen müssen Bäume gefällt werden. Auch im Fägfür-Wald im Turbachtal. In Saanen selbst müssen die Schüler einen Wanderweg sanieren. In drei Gruppen rotieren die Schüler von Arbeitsplatz zu Arbeitsplatz. →

Anzeige



«Vielleicht ist unter den Kindern ein zukünftiger Nationalrat, der sich dann einmal für die Berggebiete einsetzen könnte.»

Daniel Bütschi, Revierförster



➔ Im Auenwald des Naturschutzgebiets stehen Fichten, die dort nicht hingehören, da sie den standortgerechten Laubbäumen das Licht wegnehmen. Werner Zell (49), Förster und Gruppenleiter der Bildungswerkstatt, lehrt die erste Gruppe von sieben Schülerinnen und Schülern den Umgang mit der Axt. Danach vermessen sie den Baum,

beurteilen ihn und kennzeichnen die Fallrichtung. «Ein bisschen tut es mir leid, dass ein so schöner Baum weichen muss», sagt Zell, «dafür ermöglicht er durch seinen Tod jetzt wieder neues Leben.» Zell zeigt den Jugendlichen die Jahrringe des Stamms: «Hier befindet sich irgendwo euer Geburtsjahr, und hier litt der Baum unter schwierigen Lebensumstän-

den. Er hat auch mindestens einen Weltkrieg miterlebt.»

Neue Leidenschaft entdeckt: Pilze sammeln

Zells Begeisterung für den Wald ist ansteckend. «Wir lernen hier Dinge, mit denen wir uns sonst nie beschäftigen würden», sagt Julia Gasser. «Zum Beispiel über den Wald und die Arbeit, die es

braucht, um ihn instand zu halten.» Die 15-Jährige möchte später Kindergärtnerin werden und hat im Wald eine neue Passion entdeckt, Pilze. «Corina und ich haben zusammen mit dem Gruppenleiter Pilze gesammelt, die wir heute zum Abendessen kochen werden.» Ihr Enthusiasmus hingegen sei erst mit der Zeit entstanden, erzählt Corina Belser. «Ich

Anzeige



«Sie spüren, dass ihre Arbeit wichtig ist»

Interview mit Daniel Bütschi (48), Revierförster der Gemeinde Saanen und Auftraggeber der Bildungswerkstatt Bergwald.



Daniel Bütschi, wie sind Sie mit der Bildungswerkstatt Bergwald in Kontakt gekommen?

Durch Zufall. Der Förster der Nachbargemeinde hatte 2003 eine Projektwoche mit der Bildungswerkstatt geplant. Kurz bevor die Gruppe eintraf, verunglückte der Förster tödlich. Da musste ich einspringen, und seither arbeite ich regelmässig mit der Bildungswerkstatt zusammen.

Haben Sie keine Bedenken, dass die Arbeiten unfachmännisch erledigt werden könnten?

Anfangs hatte ich Zweifel. Es sind schliesslich Kinder, und die Arbeiten sind nicht einfach. Die Professionalität der Gruppenleiter und der ganzen Organisation hat mich erstaunt und schnell überzeugt. Obwohl ich den Leitern, alles Flachlandförster, manchmal die Eigenheiten der Bergwälder in Erinnerung rufen muss.

Lohnt es sich finanziell für die Waldbesitzer, Jugendliche für sich arbeiten zu lassen?

Wir bezahlen der Bildungswerkstatt den gleichen Lohn – rund 50 Franken pro Arbeiter und Tag –, wie wir dem



befürchtete am Anfang, die Woche würde schlimm werden, unglaublich anstrengend und überhaupt nicht lustig.» Nun schätze sie aber die harte Arbeit und auch, dass sie noch Zeit fänden, Spass zu haben. Wie an jenem Abend, als sie nach der Arbeit in den 15 Grad warmen Lauenensee sprangen. Dass vor al-

lem die Mädchen im Vorfeld über das Lager die Nase rümpfen, ist Thomas Bettler (29) bekannt. Er ist Forstingenieur und der zweite von drei Gruppenleitern des Lagers in Saanen. «Oft lassen wir deswegen die zarten Mädchen die Nägel einschlagen und den ersten Axtschlag setzen.» Bettler geht

seit vier Jahren jeden Sommer für fünf Wochen mit der Bildungswerkstatt in den Bergwald. «Die Jugendlichen machen hier eine Art Schnupperlehre, professionell betreut und angeführt. Abends sind sie müde, aber zufrieden und wissen, dass sie etwas Sinnvolles getan haben.» →



Werner Zell verrät den Schülern, was er alles aus den Jahrringen des abgesägten Baumes lesen kann (oben). Das haben wir alles gefällt! Die Jugendlichen aus Gelterkinden auf ihrer beeindruckenden Holzbeige (rechts).

Forstunternehmer bezahlen würden. Zudem ist für mich der Aufwand kleiner, da ich die Jugendlichen mit den professionellen Gruppenleitern alleine lassen kann. Den Forstunternehmer muss ich selbst beaufsichtigen.

Wie wählen Sie die Aufträge aus?

Ich überlege mir bei jeder Arbeit, ob das etwas für die Bildungswerkstatt sei. Die kleinen Fichten im Wald im Turbachtal zum Beispiel lassen sich per Hand fast so schnell fällen, wie mit der Motorsäge. Deshalb habe ich diesen Wald für die Jugendlichen reserviert.

Sind Sie zufrieden mit der Arbeit der Sekundarschüler aus Gelterkinden?

Im Wald musste ich ihnen anfangs Dampf machen, sonst hätten sie das Pensum nicht geschafft. Auf dem Wanderweg kamen sie aber so gut voran, dass sie doppelt so viel erledigen konnten, wie anfangs gedacht.

Unter welchen Bedingungen kann ein Auftrag nicht ausgeführt werden?

Wenn die Wetterumstände so widrig sind, dass selbst wir Profis nicht in den Wald gehen, können wir die Jugendlichen schon aus Sicherheitsgründen nicht schicken.

Was motiviert Sie, mit der Bildungswerkstatt zusammenzuarbeiten?

Die Kinder sitzen oft vor dem Computer oder dem Fernseher. Die Bildungswerkstatt bietet ihnen hingegen ein Naturerlebnis. Zudem spüren sie, dass ihr Beitrag wichtig ist. Sie können Überschwemmungen verhindern oder Lawinenverbauungen erstellen. Vielleicht ist unter den 1000 Kindern, die bei uns waren, ein zukünftiger Nationalrat. Der könnte sich dann für die Berggebiete einsetzen, da er sie persönlich kennengelernt hat.

Interview Katrin Meier

Anzeige





Michael Kaufmann schlägt zu wie ein Profi: Kein Wunder, schliesslich hilft er oft seinem Onkel, der Bauer ist.

➔ Zu tun gibt es im Fägfür-Wald im Turbachtal einiges. Hier arbeitet Bettler mit der zweiten Gruppe von sechs Schülern. Das Waldstück am Steilhang mit 70 Prozent Neigung erreicht man vom Auenwald nach einer kurzen Autofahrt und einem längeren Aufstieg. Hier klettern die Jugendlichen hoch und runter, holen die Werkzeuge und legen kleinere Fichten um.

Mit Motivation gleichen sie mangelnde Kraft aus

«Wir helfen den von uns bestimmten Zukunftsbäumen zu wachsen, indem wir die Konkurrenzbäume fällen», erklärt Michael Kaufmann, einer der Mitschüler von Julia und Corina. Die Zukunftsbäume sollen gross und stark werden, damit sie die Bauernhäuser im Tal vor Lawinen oder Stein Schlag schützen können. Im Gegensatz zu den meisten seiner Mitschüler sind für den 14-Jährigen, der eine Lehrstelle als Landwirtschafts- und Baumaschinenmechaniker sucht, die Arbeiten im Wald nichts Neues: «Mein Onkel ist Bauer, ich helfe ihm oft. Daher kenne ich mich schon ein bisschen aus.»

Thomas Bettler ist zufrieden mit der Arbeit der Schüler. «Diese Klasse arbeitet gut, obwohl die Jugendlichen körperlich nicht sehr

kräftig sind. Sie kompensieren das aber mit Motivation», sagt er. Mit den Werkzeugen werde nicht gespielt, sondern verantwortungsvoll umgegangen.

«Die Sicherheit hat oberste Priorität. Da wir hier Profiarbeit leisten, haben wir auch ein professionelles Sicherheitskonzept», sagt Bettler. Er verweist auf die Notfallapotheke, die an jedem Arbeitsplatz bereitsteht, und darauf, dass alle Gruppen über Funk und Handy miteinander vernetzt sind. Bettler setzt den orangen Helm

Bildungswerkstatt Bergwald

Die Bildungswerkstatt Bergwald ist eine gesamtschweizerische, gemeinnützige Stiftung, die seit 15 Jahren Projektwochen für Schulklassen und Lehrlingsgruppen anbietet. Jugendliche ab der dritten Sekundarklasse führen unter der Leitung von pädagogisch geschulten Fachleuten Forst-, Alp- und Naturschutzarbeiten in Schweizer Berggebieten aus. Jährlich reisen rund tausend Jugendliche in eine Projektwoche der Bildungswerkstatt. Finanziert wird die Stiftung zum einen von den Auftraggebern, welche die geleisteten Arbeiten entschädigen, und durch private Spenden und Beiträge von Stiftungen und Sponsoren. Zum anderen

zahlen Schulen und Betriebe Teilnehmerbeiträge. Darin sind die Unterkunft, die Infrastruktur und die professionelle Leitung des Lagers inbegriffen. Nur die Verpflegung und die Reise müssen selbst organisiert werden. «Ganzheitliche Bildung und die Förderung einer gesunden Entwicklung der Jugendlichen stehen im Zentrum», sagt Christoph Leuthold (67), Geschäftsführer und Gründer der Bildungswerkstatt Bergwald. «Das sinnstiftende Arbeiten im Berggebiet steht im Dienste dieses Ziels. So erfahren die jungen Menschen ihr eigenes soziales, ökologisches und ökonomisches Leistungspotenzial ganz real.» www.bergwald.ch

wieder auf, den alle tragen, während die Bäume rundherum zu Boden krachen. Bettler überwacht auch die Schüler, welche die gefallenen Bäume von den Ästen und der Rinde befreien, damit kein Nährboden für Borkenkäfer entsteht.

Die dritte Gruppe arbeitet in Saanen am Wanderweg. Dieser dient als Hauptverkehrsweg für die Bauern, seit der ursprüngliche Durchgangsweg beim diesjährigen Unwetter im Juli verschüttet worden ist. Die Schüler aus Gelterkin-

den haben eine Brücke mit Stahlträgern und Holz gebaut, die Wegbreite verdoppelt und den Weg befestigt. «Damit auch die dicken Kühe sicher ins Tal kommen», sagt Benjamin Hüssi und zerhackt gekonnt eine störende Wurzel. Der schwächliche 14-Jährige schwingt sein Werkzeug, als mache er so etwas täglich. Er wird nächstes Jahr das Gymnasium besuchen und möchte danach Chemie studieren.

Bäume fällen ist etwas für Männer, finden die Mädchen

Täglich aktualisieren die Jugendlichen an den verschiedenen Arbeitsplätzen ihr Werkbuch. Neben Informationen rund um den Wald dokumentieren die Schüler auch ihre Aufträge. Dank ihren Aufzeichnungen wissen Corina und Julia noch genau, wie das Werkzeug hiess, das sie an ihrem ersten Arbeitsplatz Anfang Woche benutzt hatten, um den Wanderweg in Saanen zu verbreitern.

«Die Wiedehopfhau – halb Axt, halb Hacke – brauchten wir, um die Erde abzustechen und die Wurzeln zu entfernen. Das ist zwar anstrengend, hat aber Spass gemacht», erklärt Julia. «Den Weg gerade und eben zu machen, war lustiger, als Bäume zu fällen. Das ist eher was für Männer», meint Corina.

Während Julia und Corina ihre Freude am Wald und den Pilzen entdeckten, fasziniert Michael und Benjamin gerade die «Männerarbeit», oder wie Benjamin sagt: «Riesige Bäume zu Fall zu bringen ist das Grösste.»

Text Katrin Meier
Bilder David Zehnder